

schweinchen» für die umliegenden Länder, wo jeder sein Scherflein ins Trockene bringt und der Steuer vorenthält. Das würde heissen, sie nimmt, aber gibt wenig. Ein weiteres grosses Problem sind die Asylanten. Ich selbst bin gegen Kleinherzigkeit in dieser Frage. Ich verstehe, dass es sehr schwierig zu beurteilen ist, wer als Wirtschaftsflüchtling und wer als politischer Flüchtling kommt. Ich meine jedoch, die Schweiz kann es sich durchaus erlauben, den einen oder anderen Wirtschaftsflüchtling zugunsten von echten politischen Flüchtlingen durch die Maschen schlüpfen zu lassen. Man muss in jedem Fall vermeiden, einen Asylanten in ein Land zurückzuschicken, in dem ihm Folter oder Tod drohen. Für die Schweiz als Gründungsland des Roten Kreuzes sollte das eine Selbstverständlichkeit sein.

Es fällt mir schwer zu sagen, wen ich für den bedeutendsten Schweizer halte. Ich denke an Henri Dunant, den Begründer des Roten Kreuzes. Wer mir heute viel bedeutet, sind die Literaten Max Frisch und Friedrich Dürrenmatt; Dürrenmatt besonders, weil beide die Schweiz sehr kritisch betrachtet hat. Unter den Künstlern möchte ich Paul Klee und Jean Tinguely nennen. Sie stehen für die moderne Kunst, die mich sehr anspricht.

Ich informiere mich über die Schweiz durch die Neue Zürcher Zeitung, die ich täglich lese. Ausserdem höre ich täglich die Schweizer Nachrichten im Radio.

Dr. Barbara Clinckemäillie, Triesen, \*1946, Deutsche und Belgierin, Fachärztin für Anästhesie